

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2017

Wirtschaftsregion Südwestfalen

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

1. Demografie
2. Bruttoinlandsprodukt
3. Bruttowertschöpfung
4. Erwerbstätige
5. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
6. Branchenstruktur
Verarbeitendes Gewerbe
7. Arbeitsmarkt
8. Gründung
9. Kaufkraft





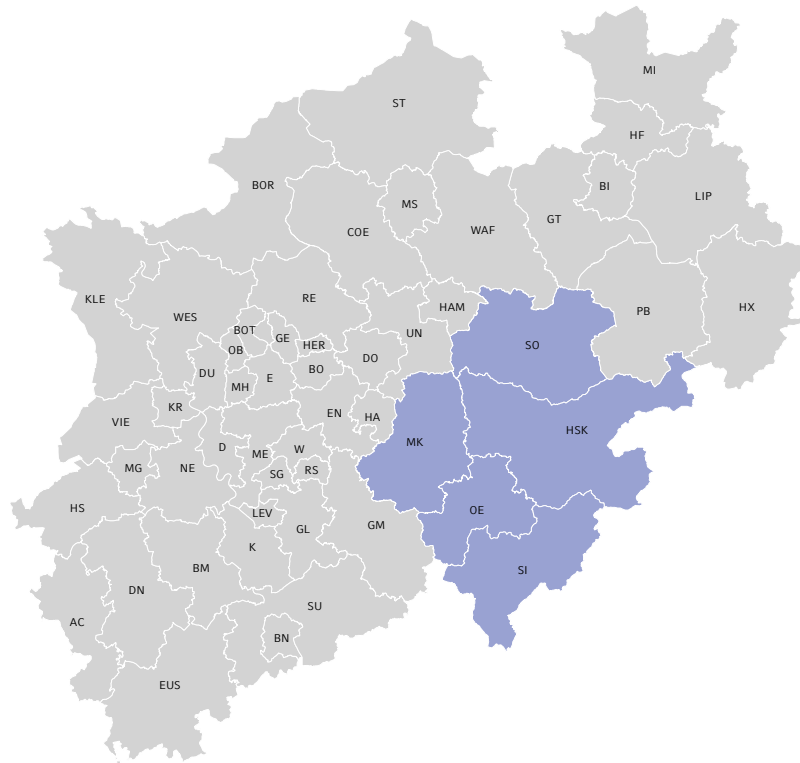
Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für neun Wirtschaftsregionen des Landes. Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.

Die regionale Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen.

Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die anhand von thematischen Karten eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.

Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen Ihnen alle Regionalwirtschaftlichen Profile für Nordrhein-Westfalen zum Download zur Verfügung. Dort finden Sie auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren beschrieben werden.

Wirtschaftsregion Südwestfalen

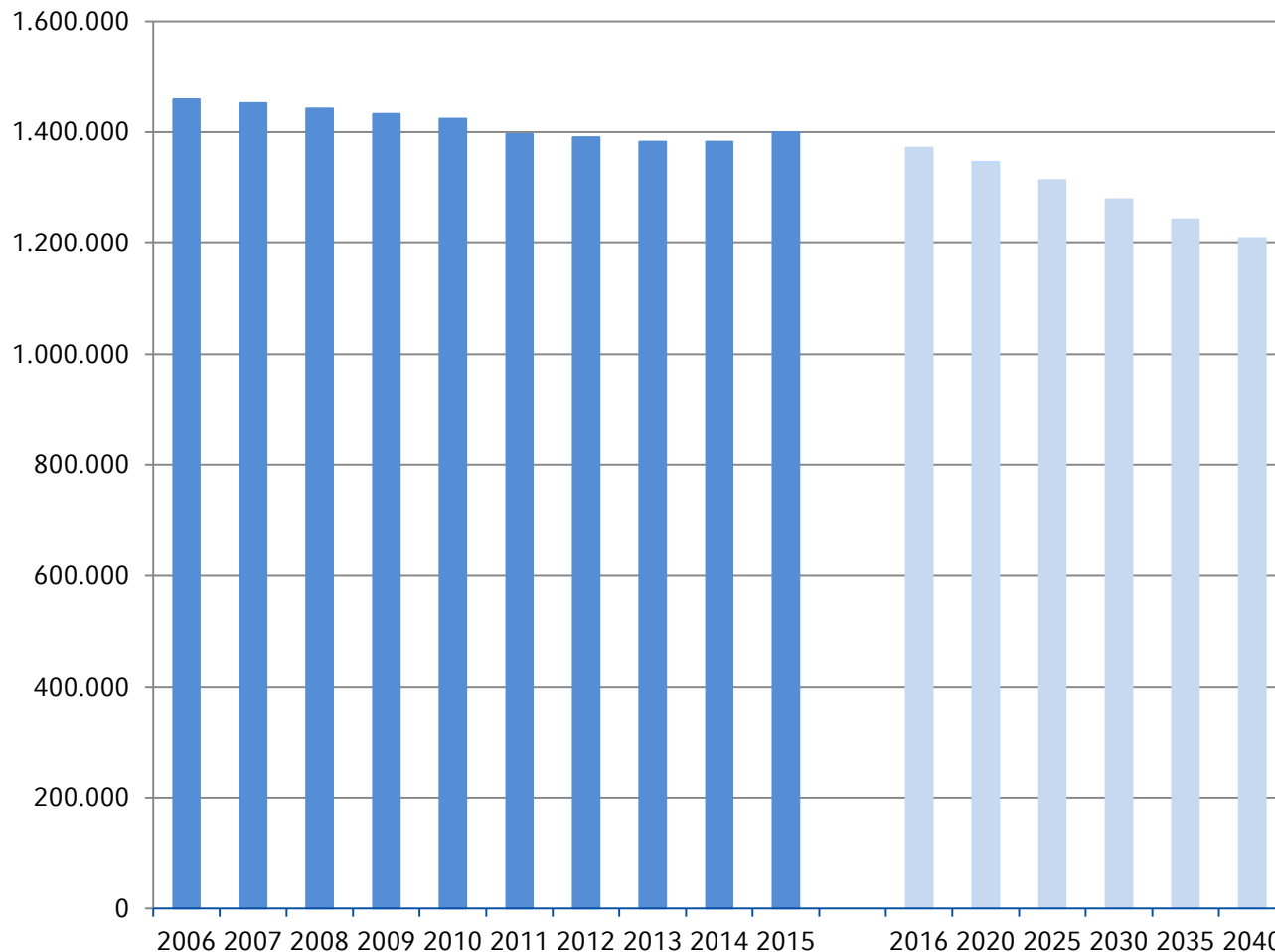


Die Wirtschaftsregion Südwestfalen umfasst die Kreise Olpe, Soest, Siegen-Wittgenstein sowie den Hochsauerlandkreis und den Märkischen Kreis. Sie ist flächenmäßig die zweitgrößte der neun Wirtschaftsregionen. Aktuell leben in der Region 1,4 Millionen Menschen. Ähnlich wie die Wirtschaftsregion Ostwestfalen-Lippe ist sie in weiten Teilen sehr ländlich geprägt und weist die geringste Bevölkerungsdichte der neun Wirtschaftsregionen auf (226 Einwohner je qkm).

Südwestfalen ist vor allem bekannt für die Herstellung von Metallerzeugnissen. Weitere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Maschinenbau, Metall- und Kunststoffverarbeitung, Gesundheitswirtschaft, Lichttechnik, Elektrotechnik, Recycling, Sanitär und Holzwirtschaft.

Die regionale Wirtschaftsstruktur ist geprägt durch mittelständische, meist familiengeführte Industrieunternehmen. Das erklärt den mit 45,0 Prozent sehr hohen Anteil an Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe (NRW: 27,4 Prozent).

Bevölkerungsveränderung von 2006 bis 2015 und vorausberechnete Bevölkerungsentwicklung bis 2040 in der Wirtschaftsregion (absolut)



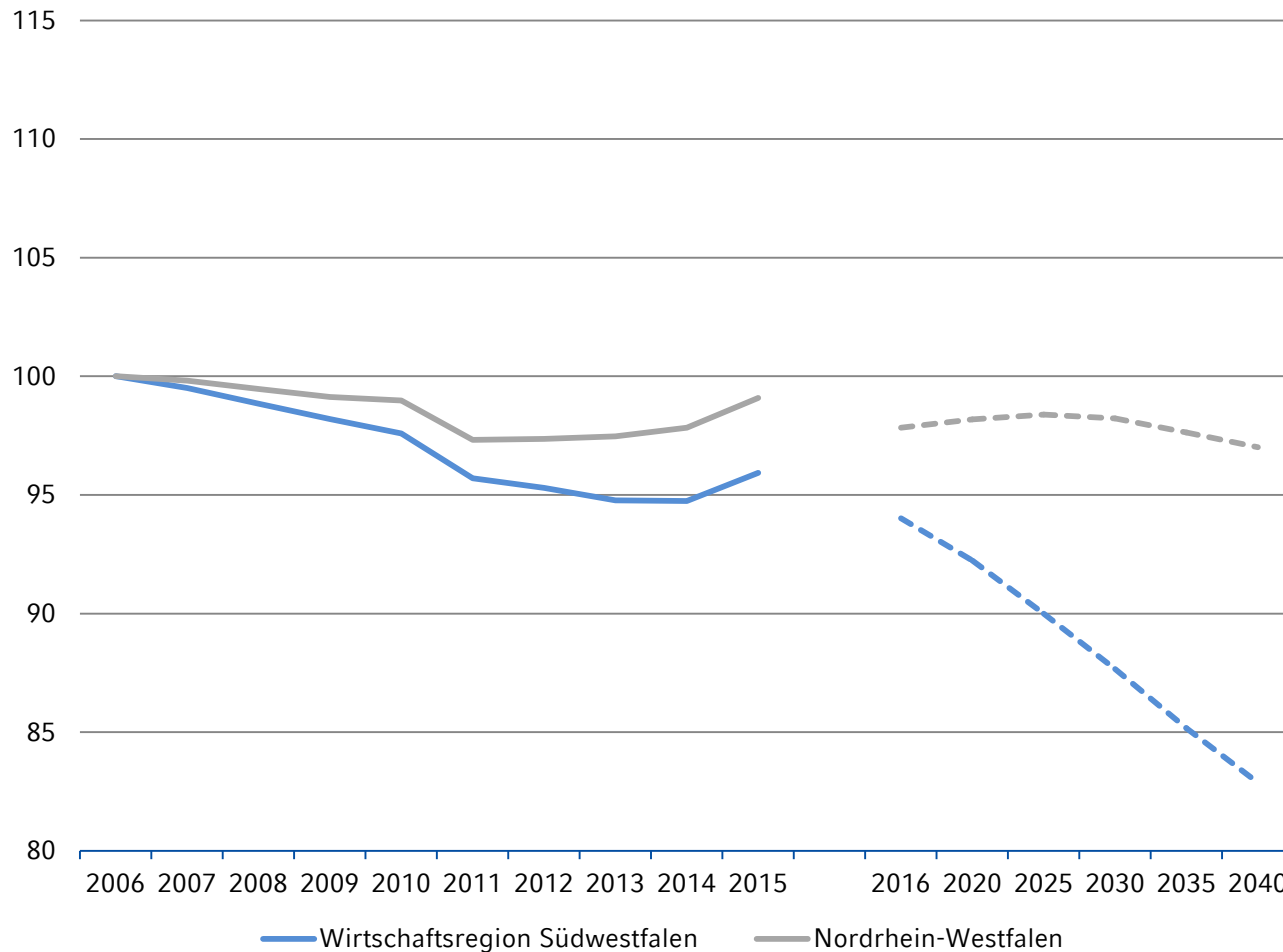
Erläuterungen

Die Bevölkerung in Südwestfalen wuchs 2015 erstmals seit vielen Jahren auf Grund von Wanderungsgewinnen wieder leicht an. Im Vergleich zu 2006 lebten 2015 trotzdem deutlich weniger Menschen in der Wirtschaftsregion. 2015 waren es 1,4 Millionen, 2006 noch etwa 59.000 Einwohner mehr. Dieser Trend hält zukünftig an. Bis ins Jahr 2040 wird mit einem Bevölkerungsrückgang auf 1,21 Millionen Einwohner gerechnet. Die Entwicklung wird wahrscheinlich alle Kreise Südwestfalens betreffen, nach derzeitiger Einschätzung am stärksten den Märkischen Kreis und den Hochsauerlandkreis.

Die Datenbasis der Berechnung stammt aus dem Jahr 2014. Hierin enthalten ist nicht der Flüchtlingszuzug aus dem Jahr 2015. Dementsprechend dürften neuere Vorausberechnungen die Einwohnerzahlen etwas höher schätzen.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bevölkerungsveränderung von 2006 bis 2015 und vorausberechnete Bevölkerungsentwicklung bis 2040 (2006=100)



Erläuterungen

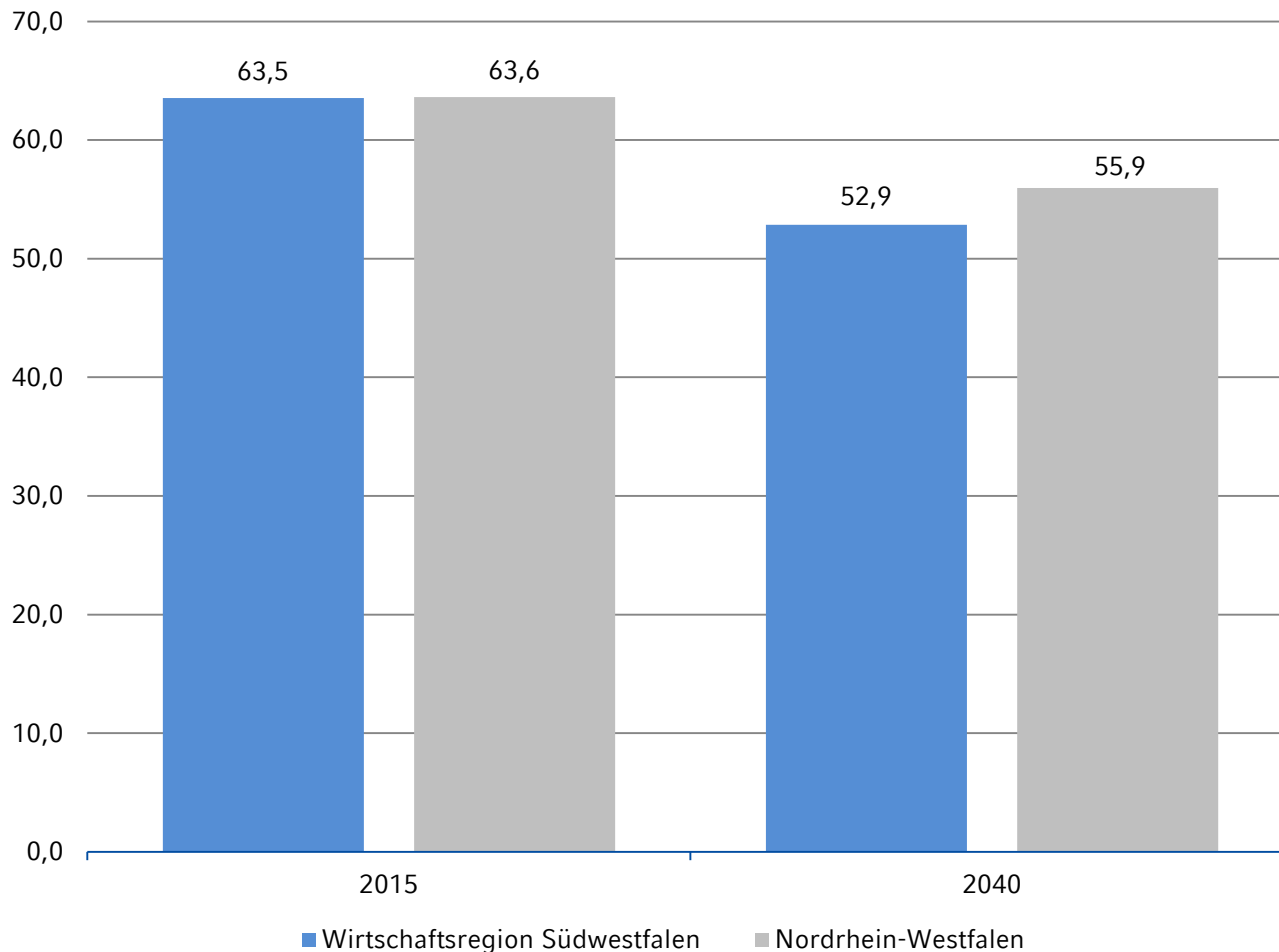
Für Südwestfalen wird bis zum Jahr 2040 mit einem starken Bevölkerungsrückgang im Vergleich zu 2006 gerechnet (-17,1 Prozent). Damit wäre die Region landesweit mit Abstand am stärksten von den demografischen Entwicklungen betroffen. Im Vergleich dazu hatte Nordrhein-Westfalen im Jahr 2006 etwa 18 Millionen Einwohner, im Jahr 2040 werden es nach aktueller Vorausberechnung noch 17,5 Millionen sein. Dies entspricht einem Bevölkerungsrückgang von drei Prozent.

Sowohl in der Wirtschaftsregion Südwestfalen als auch in Nordrhein-Westfalen ist zwischen den Jahren 2010 und 2011 ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen gewesen. Dies ist zum Teil auch auf methodische Änderungen zurückzuführen, da in diesem Zeitraum die Erhebungsstatistik umgestellt wurde.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Veränderung des Arbeitskräftepotenzials bis 2040

Anteil der 18- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2015 und 2040 (in %)



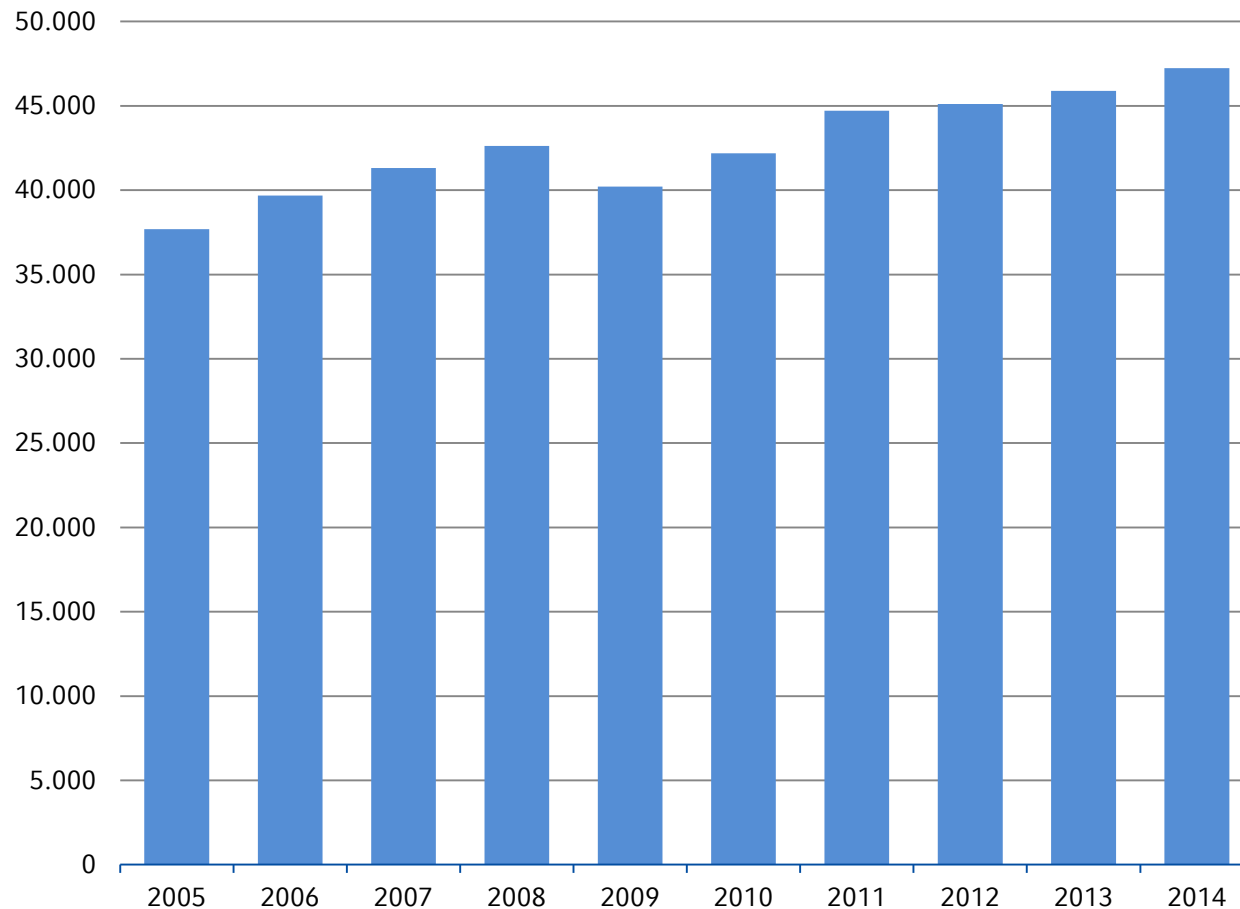
Erläuterungen

Das Arbeitskräftepotenzial Südwestfalens wird zukünftig stark abnehmen. Hierfür gibt es zwei Gründe: Zum einen der erwartete Einwohnerrückgang, zum anderen die alternde Bevölkerung: Der Anteil der 18- bis 64-Jährigen sinkt nach derzeitiger Einschätzung von 63,5 Prozent auf 52,9 Prozent. Damit werden voraussichtlich noch 639.000 statt 872.000 Personen im erwerbsfähigen Alter sein. In Nordrhein-Westfalen insgesamt wird die Alterung der Bevölkerung nicht ganz so stark erwartet. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt von 63,6 Prozent auf 55,9 Prozent. Das Arbeitskräftepotenzial wird voraussichtlich von 11,2 Millionen auf 9,8 Millionen Menschen sinken.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts

Bruttoinlandsprodukt von 2005 bis 2014 (in Millionen Euro)

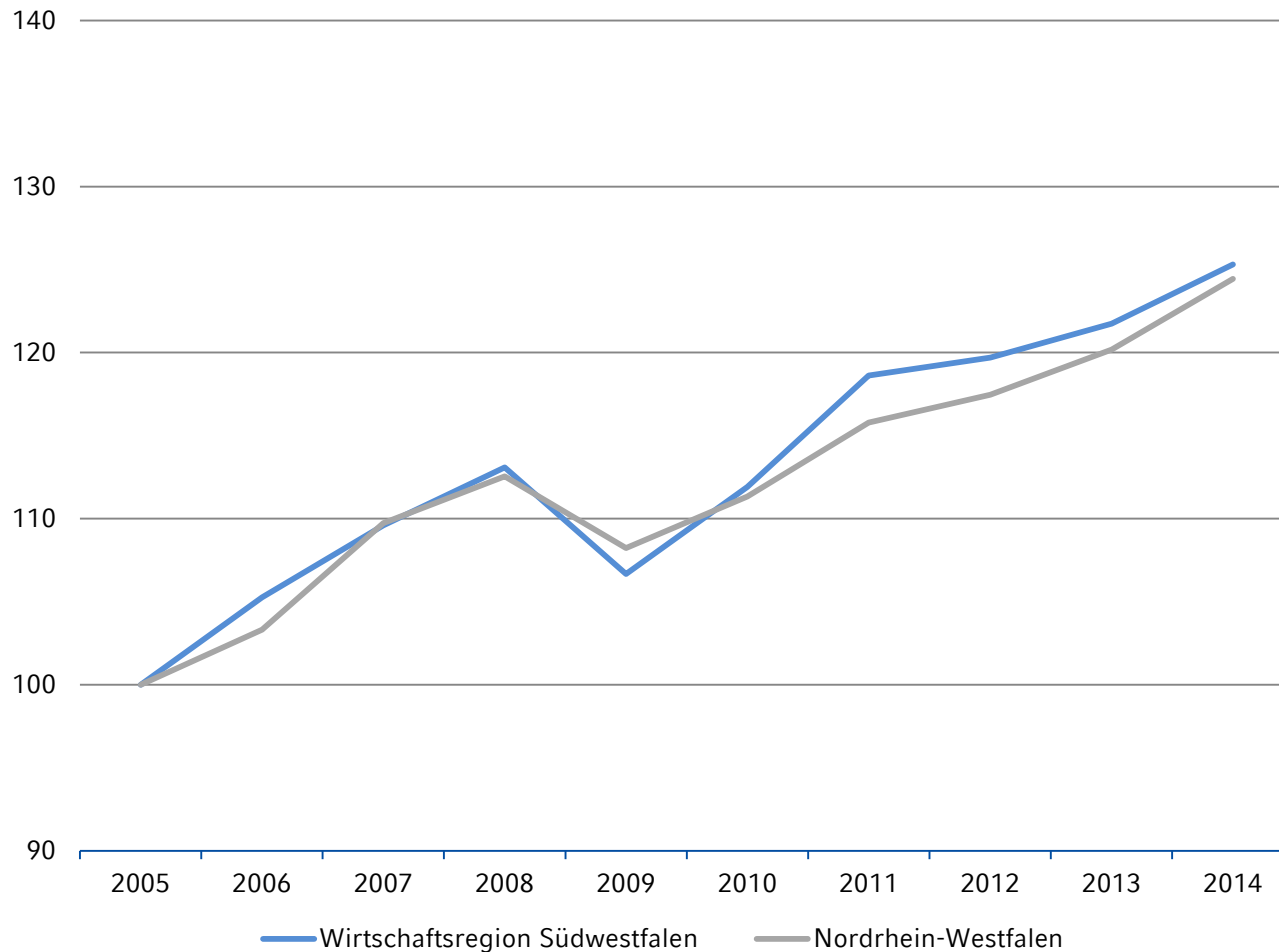


Erläuterungen

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Südwestfalen erhöhte sich in den letzten Jahren nahezu kontinuierlich. Lediglich im Jahr 2009 war bedingt durch die Finanz- und Bankenkrise ein Rückgang zu verzeichnen. Die Wirtschaftsleistung der Region hat das Vorkrisenniveau aber zwei Jahre später wieder überschritten und stieg auch in den folgenden Jahren. 2014 konnten in Südwestfalen Waren und Dienstleistungen im Gesamtwert von über 47 Milliarden Euro erzeugt werden. Dies waren rund zehn Milliarden Euro mehr als zehn Jahre zuvor.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt von 2005 bis 2014 (2005=100)

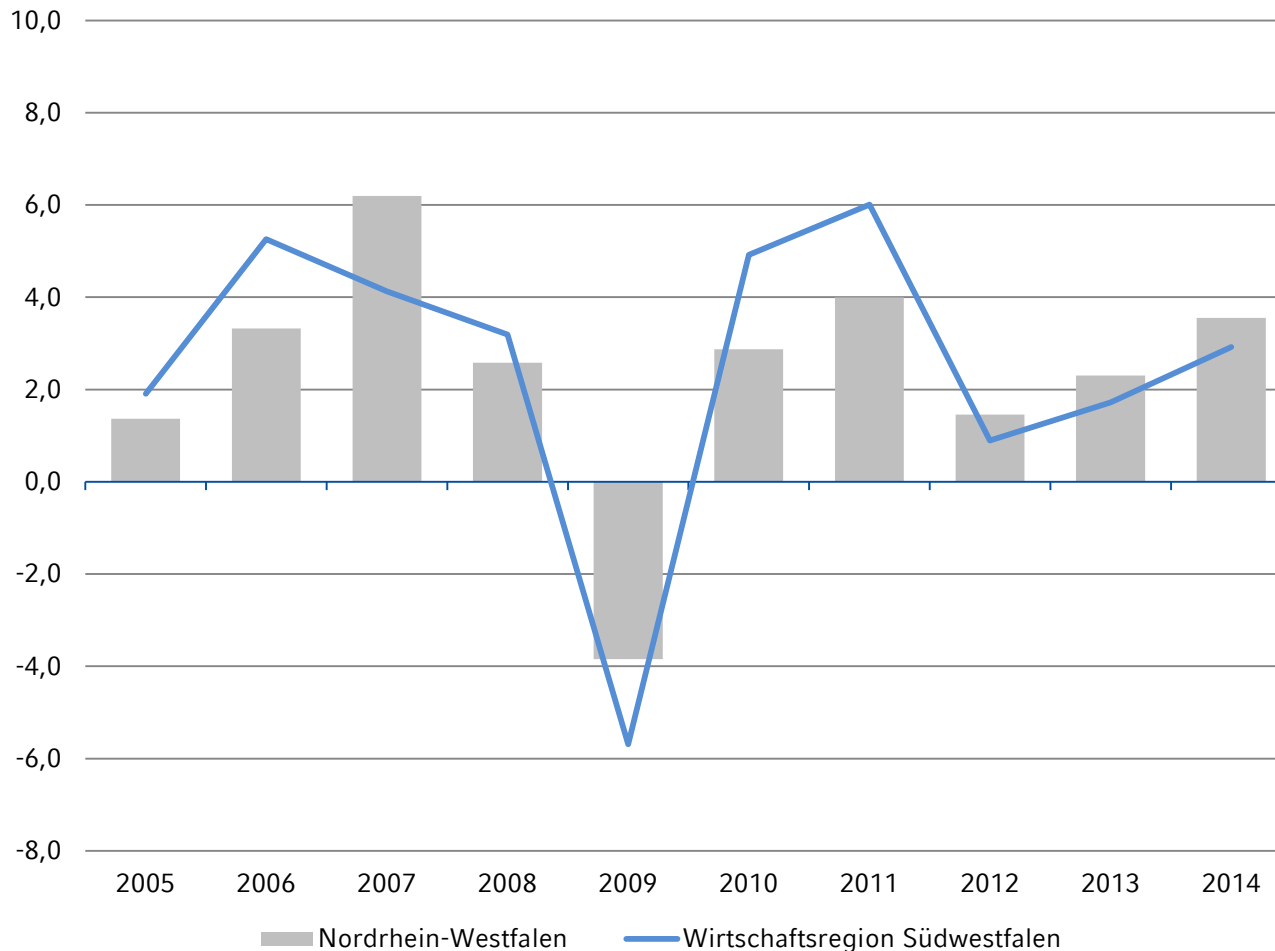


Erläuterungen

Das nominale BIP in Südwestfalen ist seit dem Jahr 2005 etwas stärker gestiegen als im Landesdurchschnitt. So wuchs das BIP im Zeitraum von zehn Jahren um 25,3 Prozent, während die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens bis 2014 um 24,4 Prozent zulegen konnte. Dies ist insofern bemerkenswert als das Südwestfalen einen deutlich größeren Bevölkerungsanteil verlor als Nordrhein-Westfalen. Das BIP pro Kopf ist dementsprechend deutlich stärker gestiegen als im Land insgesamt (vgl. Folie 11).

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr von 2005 bis 2014 (in %)

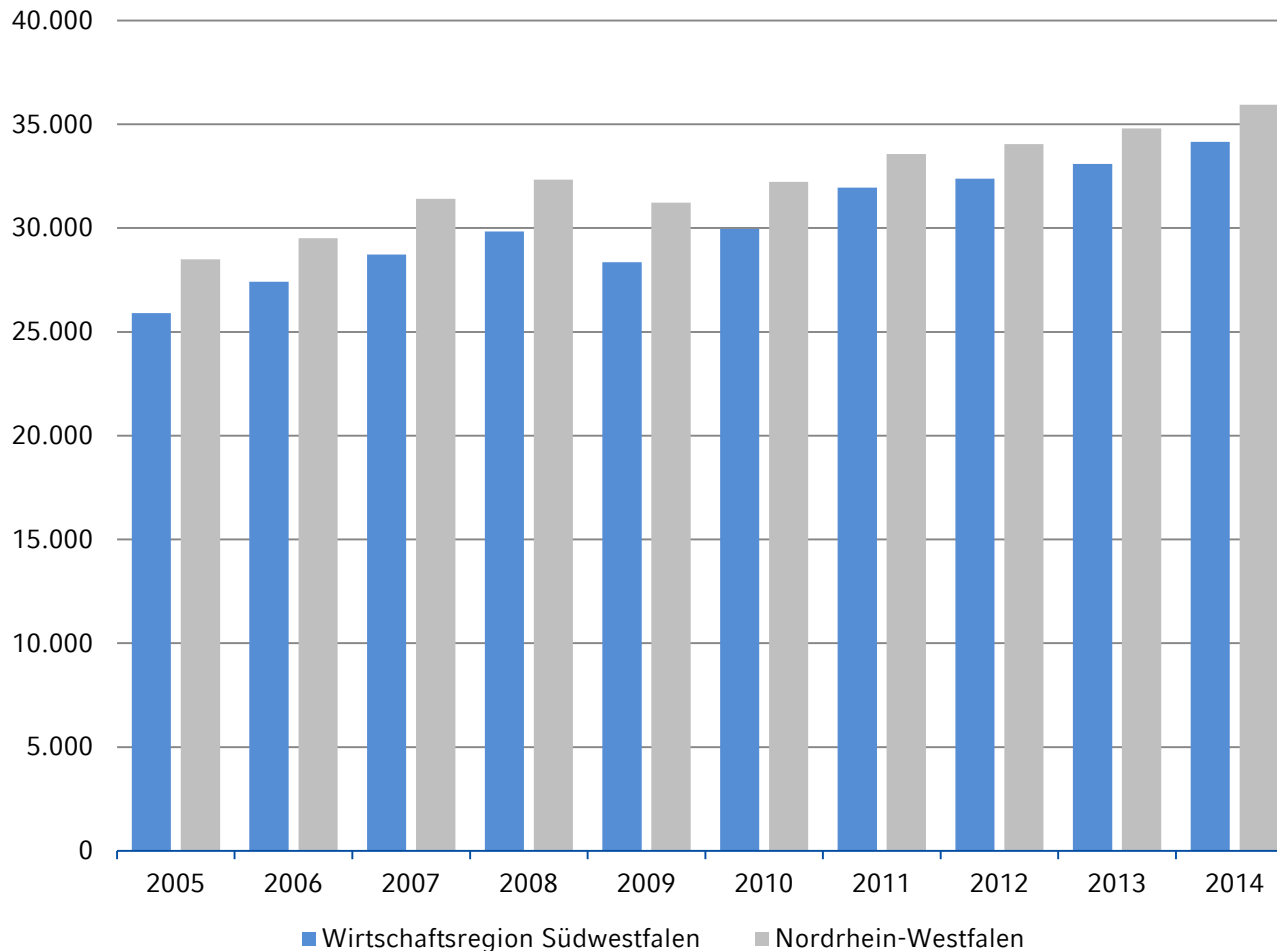


Erläuterungen

Das Produzierende Gewerbe war von der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 stark betroffen. Die Bruttowertschöpfung ging in der Branche von 2008 auf 2009 deutlich zurück. Die sinkende Nachfrage machte sich in Südwestfalen besonders deutlich bemerkbar, da das Produzierende Gewerbe in der Region stark ausgeprägt ist (vgl. Folie 15). Mit der Erholung der Weltwirtschaft in den Jahren 2010 und 2011 stieg auch das BIP in Südwestfalen über den Durchschnitt Nordrhein-Westfalens.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2005 bis 2014 (in Euro)

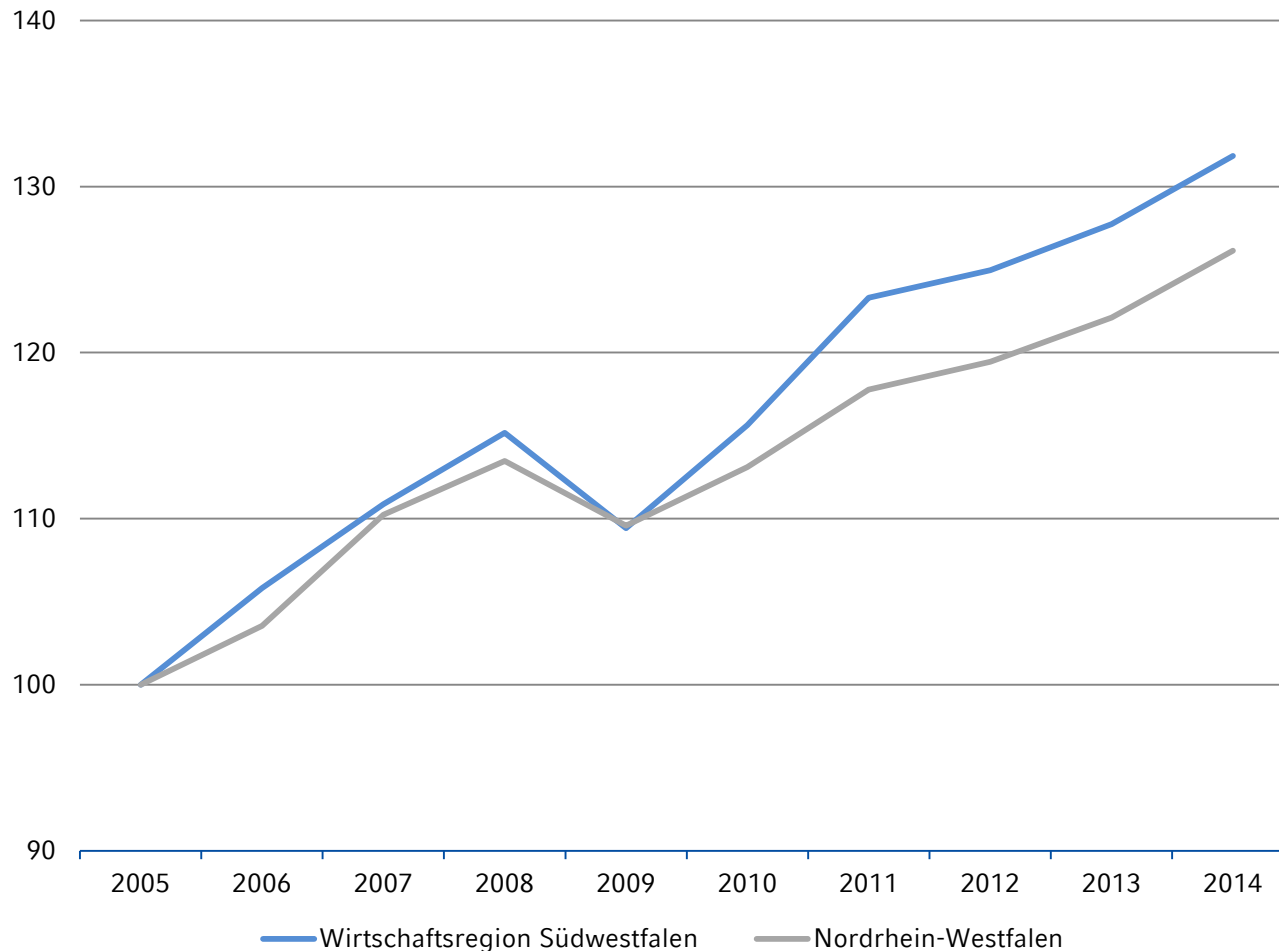


Erläuterungen

Das BIP pro Kopf ist ein zentraler Wohlstandsindikator. Demnach sind die Südwestfalen etwas weniger wohlhabend als die Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt. So lag 2014 das BIP pro Kopf in der Region bei 34.200 Euro, während es in NRW 35.900 Euro betrug. Dabei unterscheidet sich das BIP pro Kopf in den Kreisen Südwestfalens nur leicht. Im Kreis Siegen-Wittgenstein lag es mit knapp 37.000 Euro am höchsten. Im Kreis Olpe war es mit 36.500 Euro ebenfalls leicht über dem Landesdurchschnitt. Der Märkische Kreis (34.200 Euro), der Hochsauerlandkreis (32.500 Euro) und der Kreis Soest (31.900 Euro) wiesen hingegen ein unterdurchschnittliches Wohlstandsniveau auf.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2005 bis 2014 (2005=100)



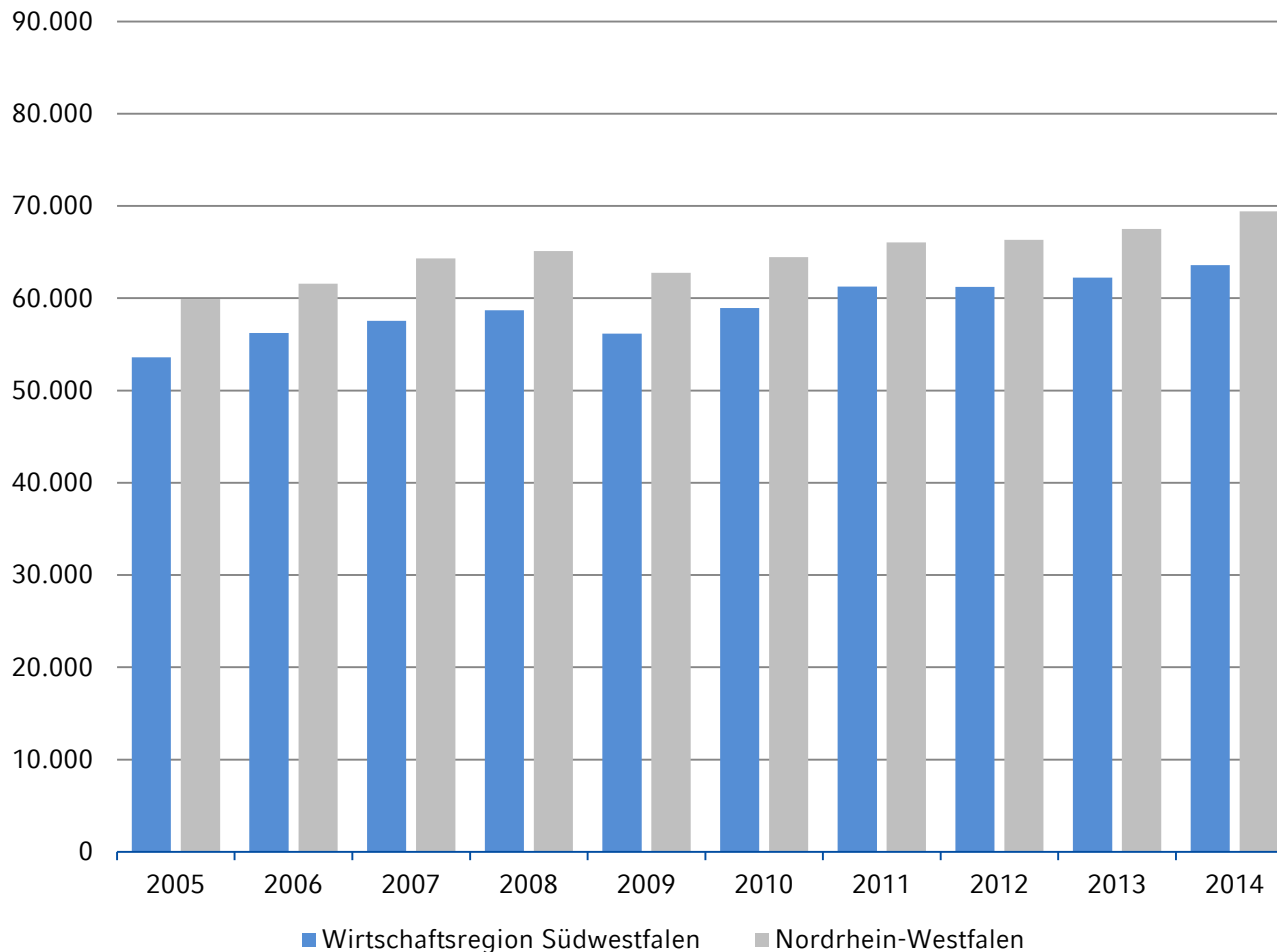
Erläuterungen

Da sich das nominale BIP in Südwestfalen etwas besser als im Landesdurchschnitt entwickelte (Folie 8), obwohl die Einwohnerzahl stärker zurückging (Folie 5), wuchs das BIP je Einwohner deutlich stärker als im Landesdurchschnitt. Mit einem Wachstum von 31,8 Prozent war Südwestfalen die Region mit dem größten prozentualen Zuwachs beim BIP pro Kopf unter allen neun Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen. Ein Grund hierfür ist die stark gestiegene Arbeitsplatzdichte (vgl. Folie 18). So erhöhte sich der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung in Südwestfalen so stark wie in keiner anderen Region.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Entwicklung der Produktivität im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen von 2005 bis 2014 (in Euro)

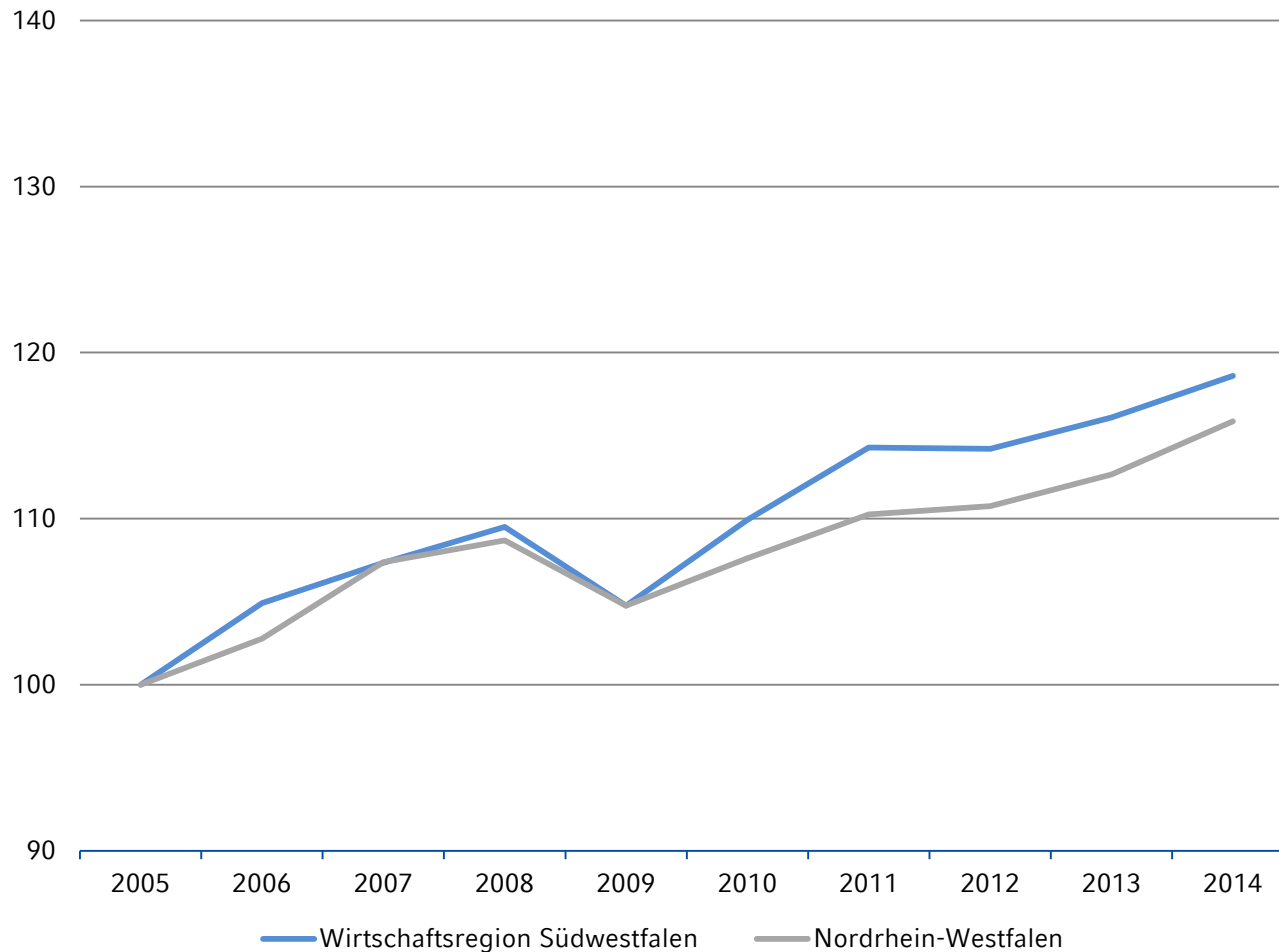


Erläuterungen

Die Produktivität in Südwestfalen ist geringer als im Landesdurchschnitt. Dies gilt für alle fünf Kreise gleichermaßen. In Siegen-Wittgenstein (66.500 Euro je Erwerbstätigen) und dem Märkischen Kreis (66.100 Euro) ist die Produktivität am höchsten, erreicht aber nicht den Landesdurchschnitt von 69.400 Euro. Die Kreise Olpe (63.900 Euro), Soest (61.600 Euro) und Hochsauerlandkreis (58.600 Euro) liegen noch weiter unter dem Durchschnitt.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen von 2005 bis 2014 (2005=100)

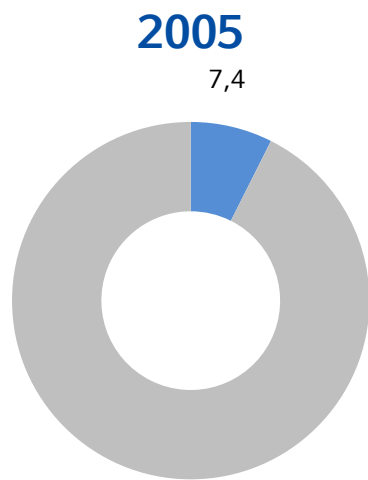


Erläuterungen

Der Produktivitätsanstieg - gemessen am BIP je Erwerbstätigen - war in den letzten Jahren in Südwestfalen deutlich stärker als in Nordrhein-Westfalen. Diese Entwicklung traf auf alle fünf Kreise zu. Dies ist vor allem auf eine stark wachsende Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe sowie in der Landwirtschaft zurückzuführen.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; eigene Berechnungen

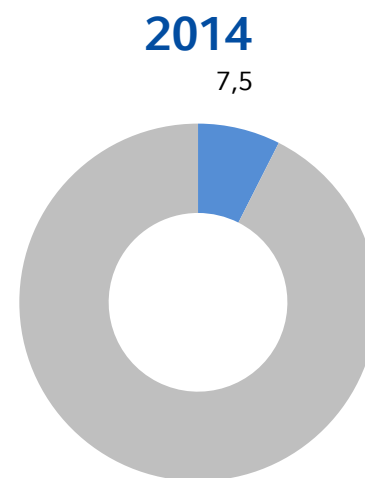
Anteil der Wirtschaftsregion am Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens in den Jahren 2005 und 2014 (in %)



■ Wirtschaftsregion Südwestfalen ■ Nordrhein-Westfalen

Erläuterungen

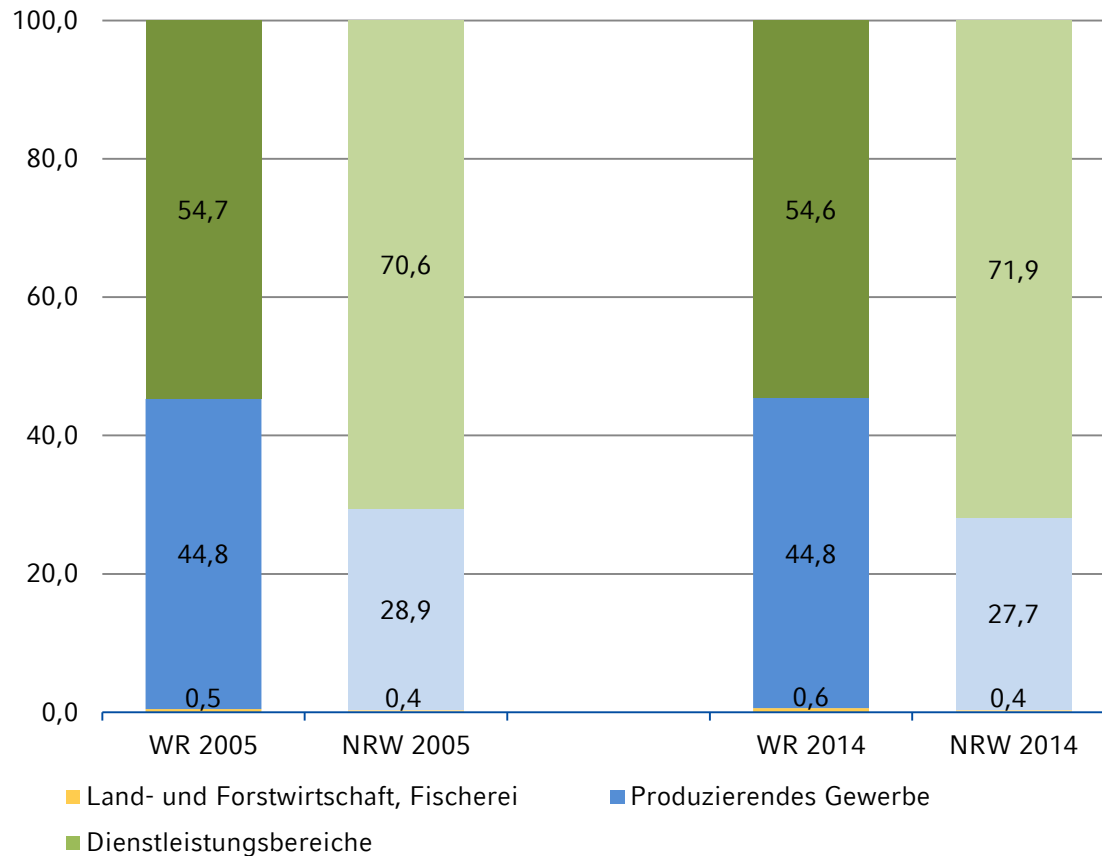
Südwestfalen trug im Jahr 2014 insgesamt 7,5 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens bei – und damit etwas mehr als noch zehn Jahre zuvor. Der Anstieg ist auf ein leicht dynamischeres nominales BIP-Wachstum im Vergleich zum Land zurückzuführen, das die Region trotz Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen hatte.



■ Wirtschaftsregion Südwestfalen ■ Nordrhein-Westfalen

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2005 und 2014 (in %)



Erläuterungen

Südwestfalen ist so stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt wie keine andere Wirtschaftsregion in Nordrhein-Westfalen. Insgesamt 44,8 Prozent der Bruttowertschöpfung entfielen 2014 auf den Wirtschaftszweig, der anteilig genauso viel zur Wertschöpfung beitrug wie zehn Jahre zuvor. Dies ist in den neun NRW-Wirtschaftsregionen sonst nur noch im Münsterland der Fall. Dort nahm der Anteil des Produzierenden Gewerbes sogar leicht zu. Der Kreis Olpe (54,7 Prozent) und der Märkische Kreis (50,4 Prozent) stechen in Südwestfalen besonders hervor. Auch die Land- und Forstwirtschaft ist in Südwestfalen überdurchschnittlich vertreten. Etwa 0,6 Prozent der Bruttowertschöpfung entfiel im Jahr 2014 auf die Branche, die in Nordrhein-Westfalen knapp 0,4 Prozent zur Bruttowertschöpfung beitrug.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen in der Region

Erwerbstätige am Arbeitsort in den Jahren 2005 und 2014 (in 1.000 Personen)

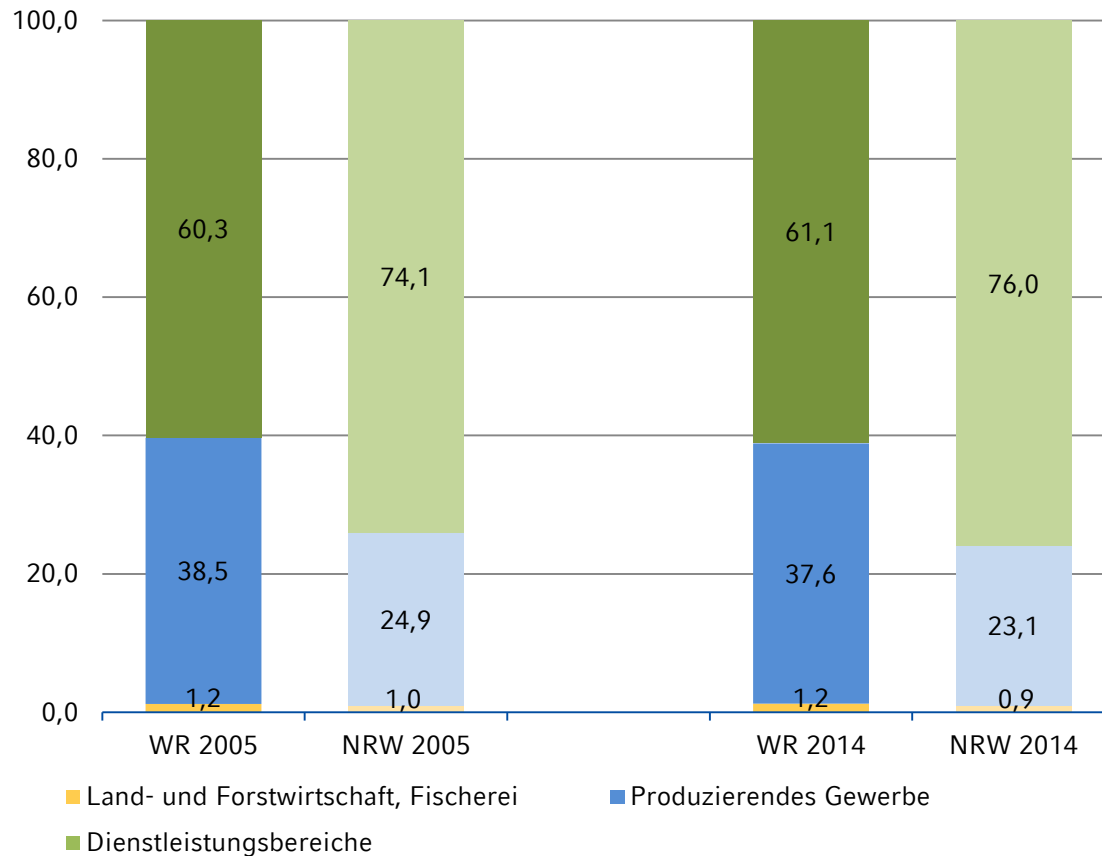
	2005	2014
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	8,5	9,2
Produzierendes Gewerbe	270,7	279,5
Dienstleistungsbereiche	423,9	454,1
insgesamt	703,1	742,9

Erläuterungen

Trotz des großen Stellenwertes des Produzierenden Gewerbes gewann in den letzten Jahren der Dienstleistungssektor an Bedeutung. Dies wird anhand der Erwerbstätigenstatistik deutlich. Mehr als 454.000 Personen waren 2014 im Dienstleistungssektor beschäftigt. Seit 2005 wurden in dem Bereich etwa 31.200 Stellen geschaffen – und damit deutlich mehr als im Produzierenden Gewerbe. Alle Kreise der Region hatten im tertiären Sektor Zuwächse zu verzeichnen. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern gilt nahezu für das gesamte Bundesland. Einzige Ausnahme ist die Stadt Herne, in der 2014 weniger Erwerbstätige im Dienstleistungsbereich beschäftigt waren als 2005.

Daten: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; eigene Berechnungen

Anteil Erwerbstätiger am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen in den Jahren 2005 und 2014 (in %)



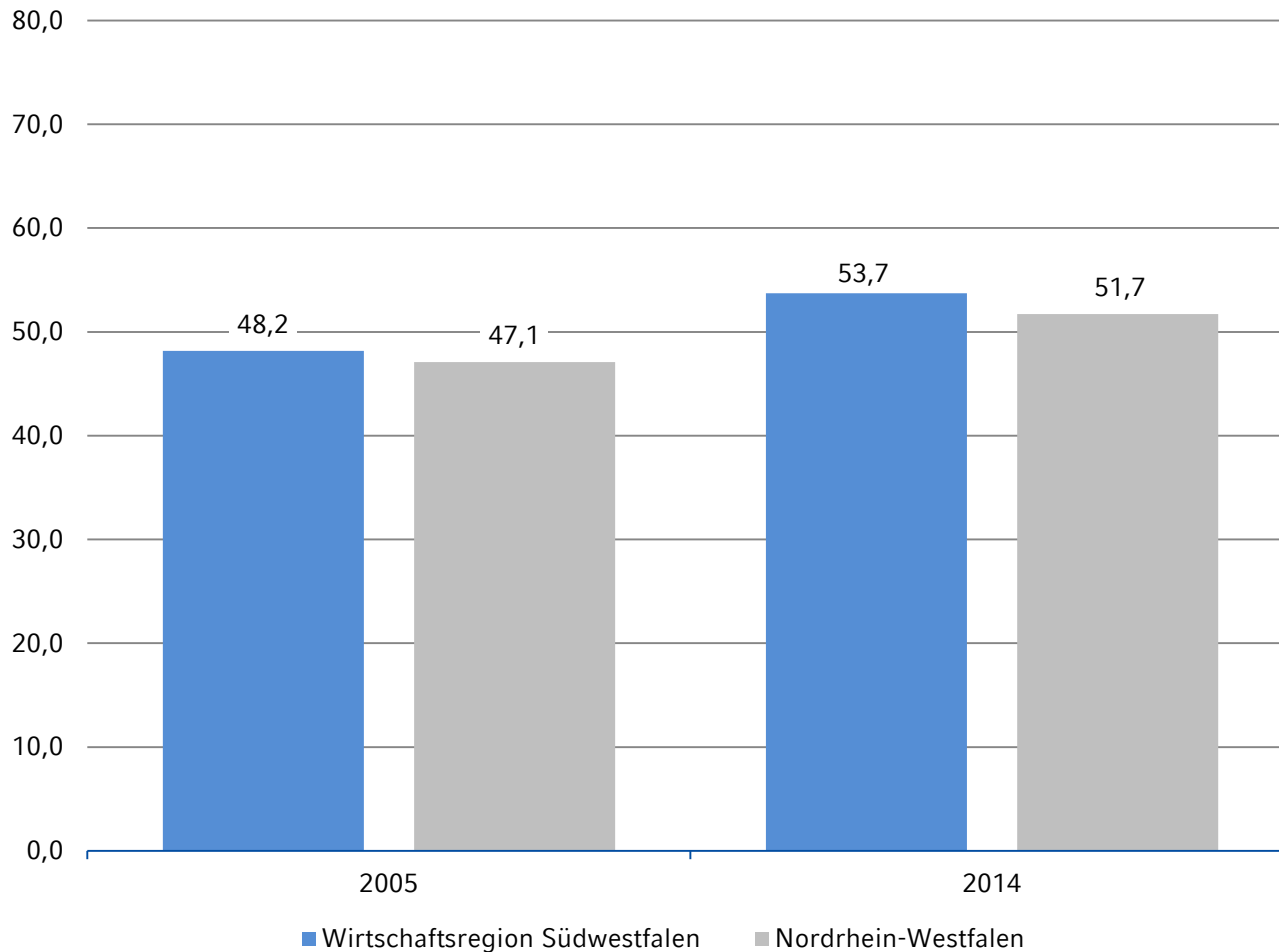
Erläuterungen

Fast vierzig Prozent der südwestfälischen Erwerbstätigen arbeiten im Produzierenden Gewerbe. Dieser Anteil blieb in den letzten zehn Jahren in etwa konstant. In keiner Wirtschaftsregion Nordrhein-Westfalens ist der Anteil ähnlich hoch. Ostwestfalen-Lippe weist mit 29,1 Prozent den zweithöchsten Anteil auf. In den Kreisen Soest (66,3 Prozent) und Siegen-Wittgenstein (64,8 Prozent) arbeitet noch der höchste Anteil an Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich. Die Landwirtschaft spielt in den Kreisen Soest (2,4 Prozent) und dem Hochsauerlandkreis (1,8 Prozent) die größte Rolle.

Daten: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; eigene Berechnungen

Regionale Arbeitsplatzdichte im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen

Anteil Erwerbstätiger an der Bevölkerung in den Jahren 2005 und 2014 (in %)



Erläuterungen

Die Arbeitsplatzdichte in Südwestfalen ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Kamen 2005 auf 100 Einwohner noch 48,2 Erwerbstätige, waren es zehn Jahre später 53,7 Erwerbstätige. Damit war der Zuwachs höher als im Landesdurchschnitt und gleichzeitig der größte Zuwachs aller Wirtschaftsregionen. Damit liegt die Arbeitsplatzdichte mittlerweile zwei Prozent über dem Landesdurchschnitt - nur hinter den dicht besiedelten Wirtschaftsregionen Düsseldorf (69,4 Erwerbstätige) und Köln/Bonn (54,6 Erwerbstätige).

Daten: IT.NRW, Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; eigene Berechnungen

Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen

5.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Jahr 2016 nach WZ-Klassifikation 2008

WZ 2008		Wirtschaftsregion Südwestfalen		Nordrhein- Westfalen
		Personen	%	%
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3.362	0,6	0,5
B; C	Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	207.417	39,0	20,8
D	Energieversorgung	2.950	0,6	0,8
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	3.702	0,7	0,8
F	Baugewerbe	25.665	4,8	4,9
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	64.891	12,2	14,5
H	Verkehr und Lagerei	18.785	3,5	5,3
I	Gastgewerbe	11.947	2,2	2,6
J	Information und Kommunikation	4.883	0,9	3,0
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	10.160	1,9	3,3
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	2.049	0,4	0,7
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	18.409	3,5	6,8
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	29.917	5,6	7,7
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	21.704	4,1	5,1
P	Erziehung und Unterricht	15.365	2,9	3,7
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	78.232	14,7	15,7
R; S	Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	11.985	2,3	3,5
T; U	Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	768	0,1	0,2
Insgesamt*		532.192	100,0	100,0
Primärer Sektor (A)		3.362	0,6	0,5
Sekundärer Sektor (B - F)		239.734	45,0	27,4
Tertiärer Sektor (G - U)		289.095	54,3	72,1

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

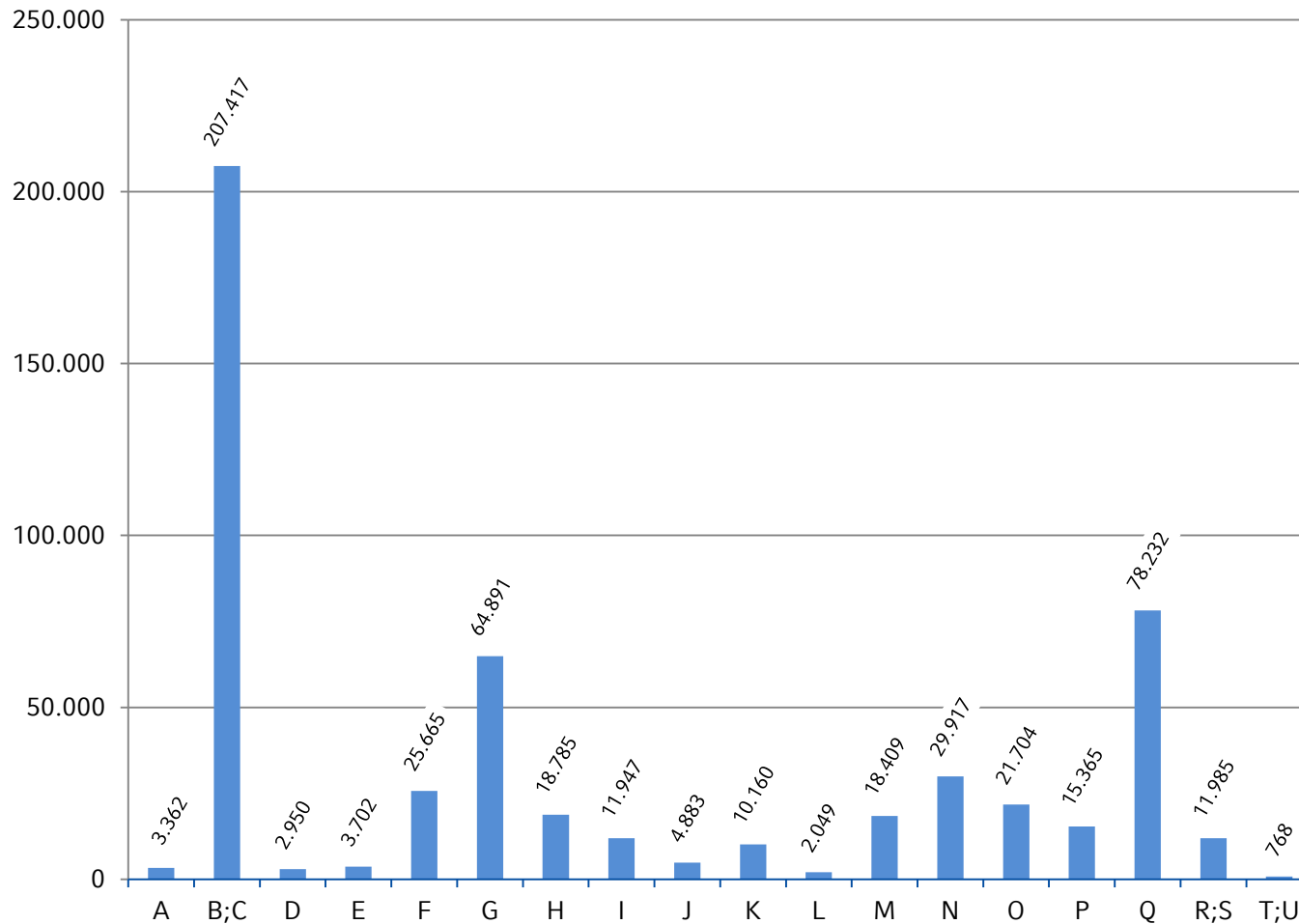
Erläuterungen

Das Verarbeitende Gewerbe ist die Branche, in der die meisten Südwestfalen beschäftigt sind. Danach folgen das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Handel. Beide Wirtschaftszweige sind jedoch geringer ausgeprägt als im Landesdurchschnitt. Dies gilt auch für alle weiteren Dienstleistungsbranchen, wie das Gastgewerbe oder die Öffentliche Verwaltung. In der Land- und Forstwirtschaft sind etwas mehr Personen als im Landesdurchschnitt beschäftigt.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen

Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im Jahr 2016 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut)



Erläuterungen

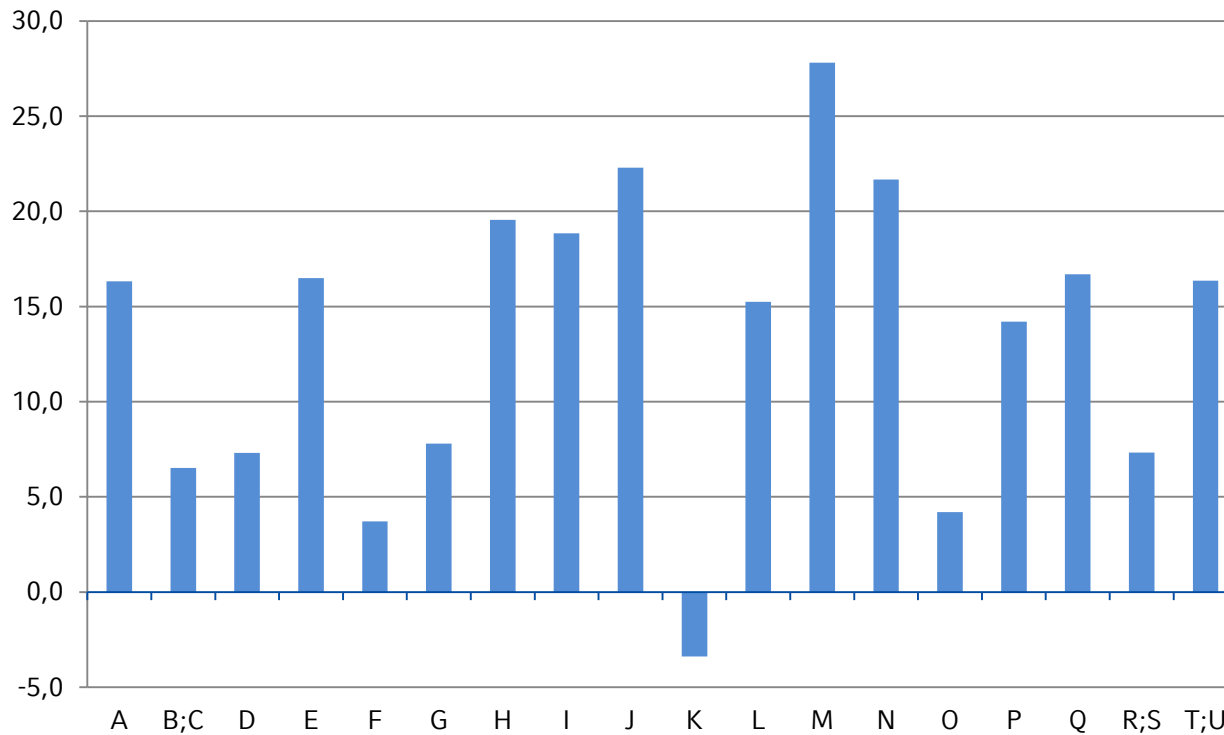
WZ 2008	
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
B; C	Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe
D	Energieversorgung
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
F	Baugewerbe
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
H	Verkehr und Lagerei
I	Gastgewerbe
J	Information und Kommunikation
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
L	Grundstücks- und Wohnungswesen
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
P	Erziehung und Unterricht
Q	Gesundheits- und Sozialwesen
R; S	Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
T;U	Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Daten: Bundesagentur für Arbeit

Regionale Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

5.3 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Prozentuale Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2010 und 2016 nach WZ-Klassifikation 2008 (in %)



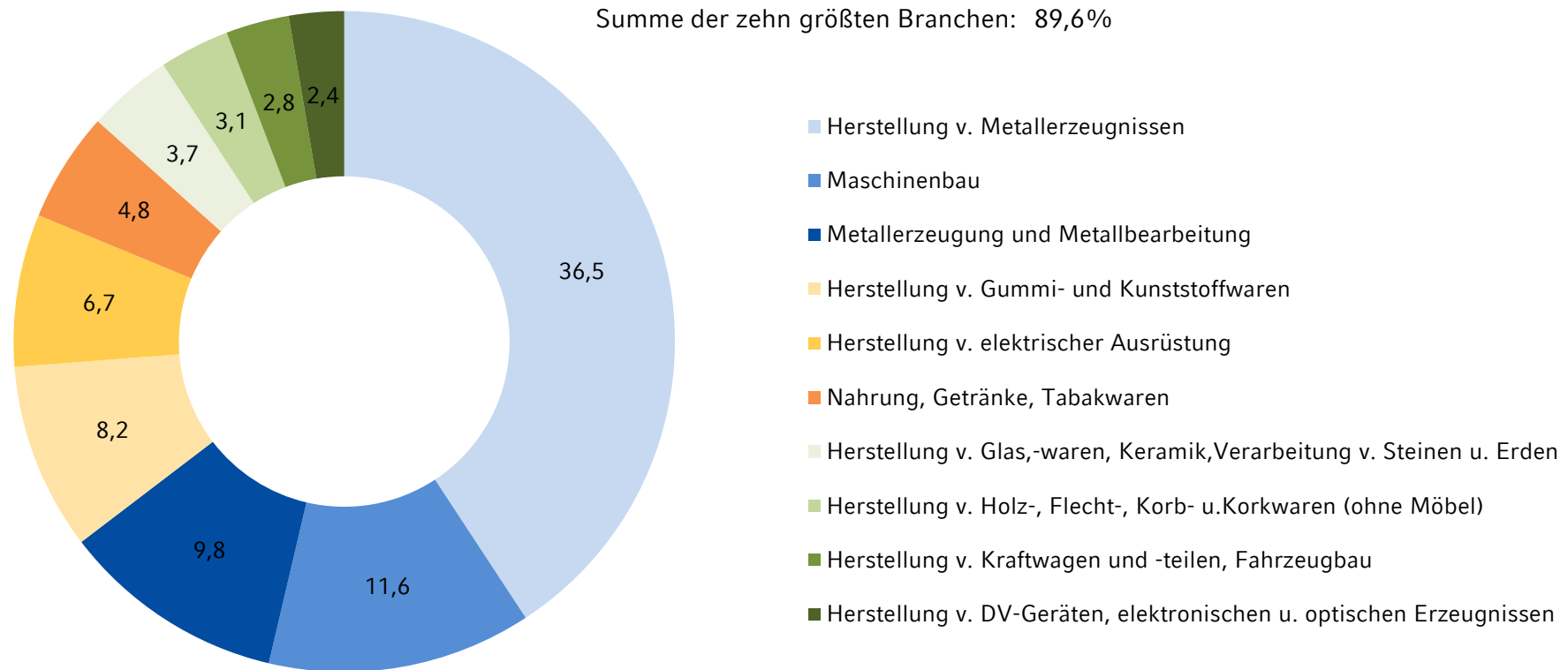
WZ 2008	
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
B; C	Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe
D	Energieversorgung
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
F	Baugewerbe
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
H	Verkehr und Lagerei
I	Gastgewerbe
J	Information und Kommunikation
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
L	Grundstücks- und Wohnungswesen
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
P	Erziehung und Unterricht
Q	Gesundheits- und Sozialwesen
R; S	Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen
T;U	Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen

Erläuterungen

In den vergangenen Jahren fanden immer mehr Menschen in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen eine Arbeit. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg von 14.500 auf 18.400, was einer Zunahme von 27,8 Prozent entspricht. Auch in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen – wie der Gebäudereinigung oder den Wach- und Sicherheitsdiensten – entstanden zahlreiche Arbeitsplätze (+5.300 Beschäftigte). Im Gesundheits- und Sozialwesen waren es 11.200 neue Stellen. Absolut betrachtet wurden im Verarbeitenden Gewerbe die meisten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen geschaffen (+12.700 Beschäftigte). Bei Finanz- und Versicherungsdienstleistern wurden hingegen knapp 400 Arbeitsplätze abgebaut.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe in den zehn wichtigsten Branchen nach WZ-Klassifikation 2008 im Jahr 2016 (in %)



Erläuterungen

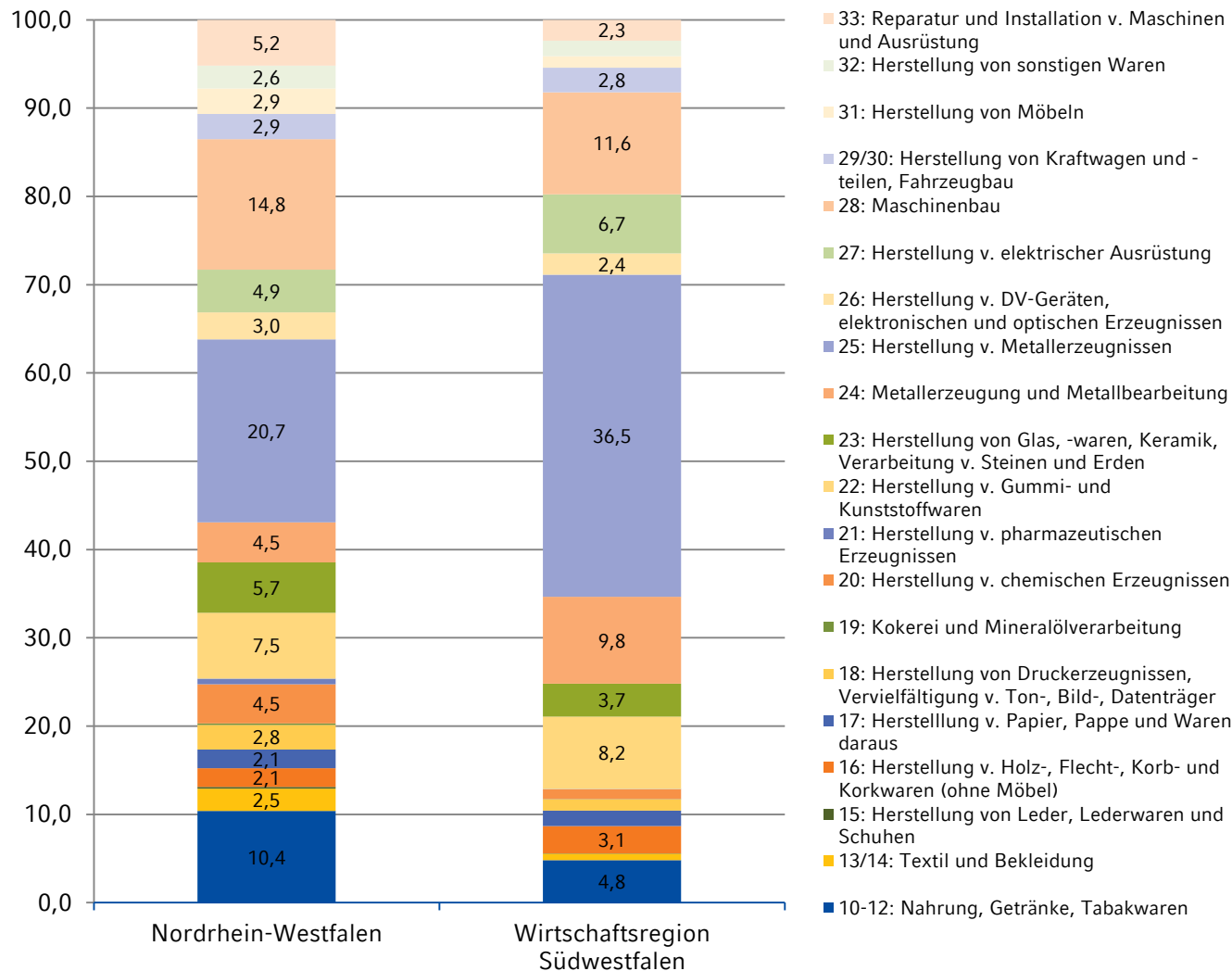
Das Verarbeitende Gewerbe in Südwestfalen ist stark auf die Herstellung von Metallerzeugnissen wie Werkzeuge, Schrauben oder Bleche spezialisiert. Im Jahr 2016 gehörten 606 der 1.660 Betriebe in Südwestfalen dem Wirtschaftszweig an. Davon entfielen alleine 255 Betriebe auf den Märkischen Kreis und etwas mehr als 100 auf die Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe. Der Maschinenbau ist mit 192 Betrieben die zweitgrößte Branche und am stärksten im Märkischen Kreis sowie in Siegen-Wittgenstein vertreten. Auch die Metallerzeugung und Metallbearbeitung nimmt in Südwestfalen eine zentrale Rolle ein.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Regionale Branchenstruktur im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen

6.2 Branchenstruktur Verarbeitendes Gewerbe

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im Jahr 2016 (in %)



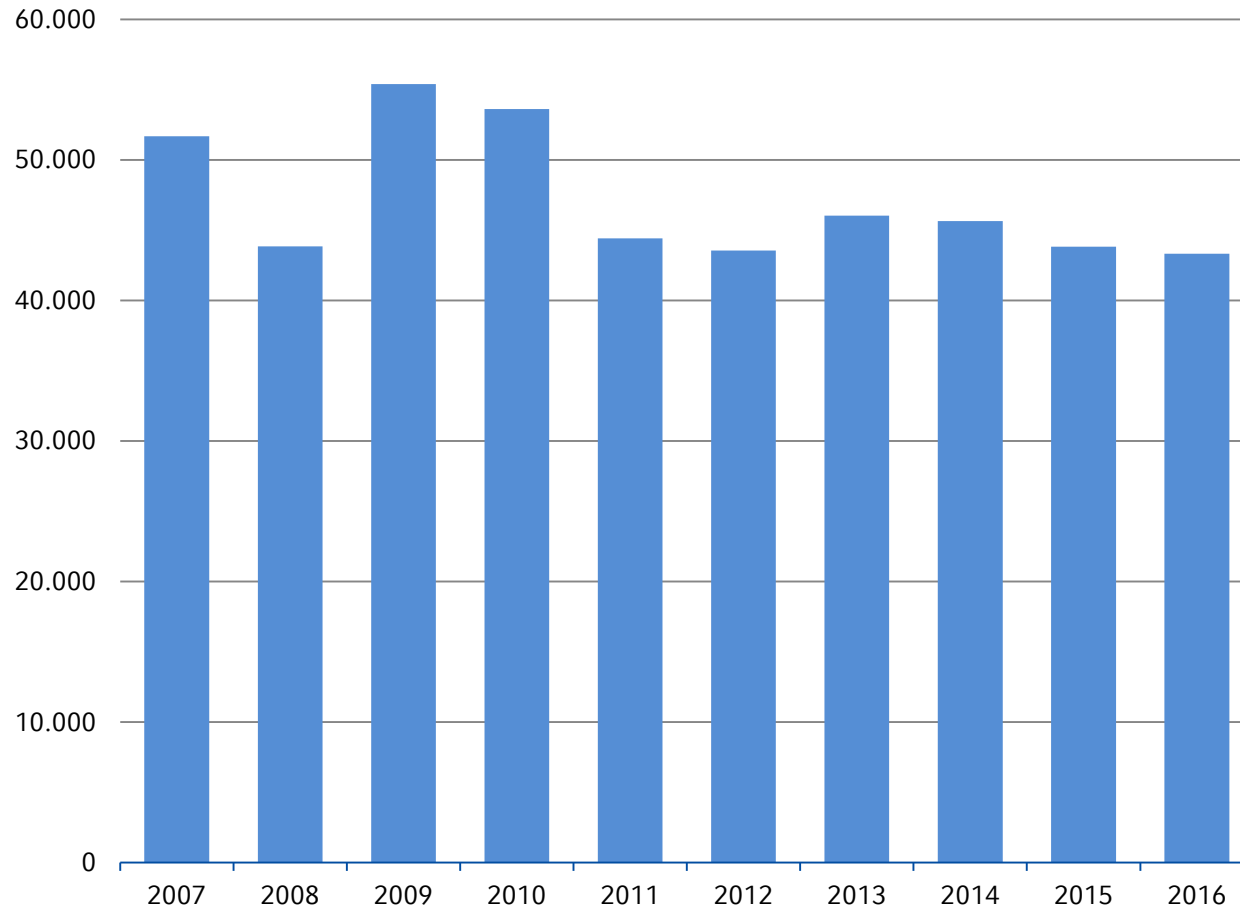
Erläuterungen

Mehrere Branchen des Verarbeitenden Gewerbes sind in Südwestfalen überdurchschnittlich stark vertreten: Neben den Metallbranchen trifft dies auf die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen zu, die beispielsweise Batterie-, Leuchten- und Transformatoren produzieren. Auch die Chemiebranche und die Hersteller von Holz- und Flechtwaren sind überdurchschnittlich in der Region vertreten. Zu letzteren gehören unter anderem Produzenten von Fußböden und Netzen. Der Maschinenbau ist zwar eine wichtige Branche in Südwestfalen, ist aber nicht so bedeutsam wie im Landesdurchschnitt. Gleiches gilt für die Lebensmittel- und Getränkeindustrie.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Entwicklung der regionalen Arbeitslosenzahlen

Anzahl der Arbeitslosen in der Wirtschaftsregion von 2007 bis 2016 (absolut)

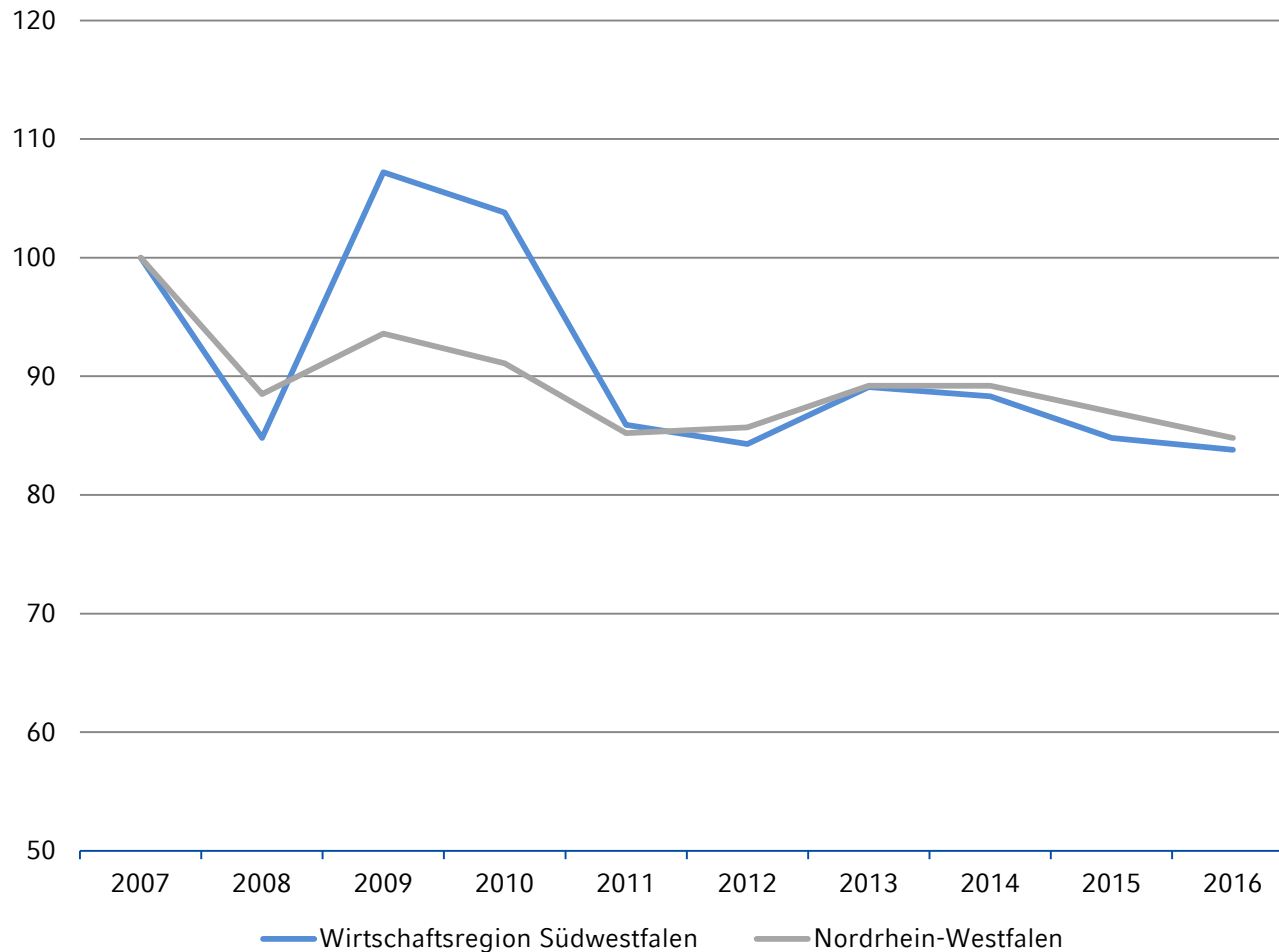


Erläuterungen

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in Südwestfalen von 2007 auf 2008 erfreulich entwickelt. 2007 meldeten sich noch über 51.700 Personen arbeitslos, ein Jahr später waren es 43.900. Die Wirtschaftskrise im Jahr 2009 wirkte sich auch stark negativ auf dem regionalen Arbeitsmarkt aus. Bis 2016 sank die Arbeitslosenzahl jedoch auf ein ähnliches Niveau wie 2008.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Arbeitslose von 2007 bis 2016 (2007=100)

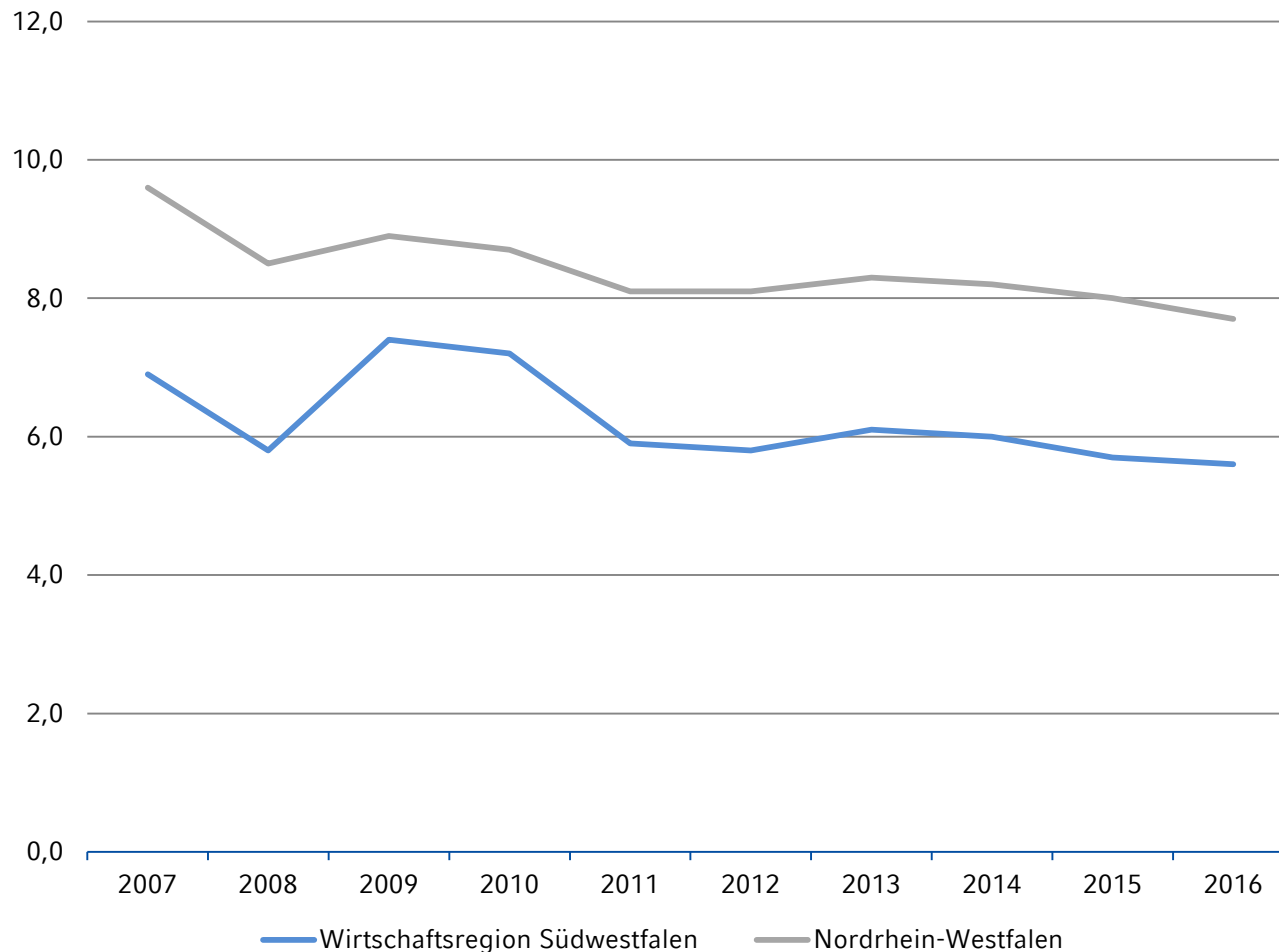


Erläuterungen

Die Arbeitslosenzahlen verdeutlichen eine starke Konjunkturreakibilität Südwestfalens. Gerade im Märkischen Kreis und im Kreis Olpe, in dem das Produzierenden Gewerbe besonders bedeutsam ist, war im Zuge der Finanzkrise ein starker Anstieg der Arbeitslosenmeldungen festzustellen. Beispielsweise waren im Märkischen Kreis im Jahr 2008 etwa 14.000 Menschen arbeitslos, ein Jahr später jedoch 19.300 Personen.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen von 2007 bis 2016 (in %)

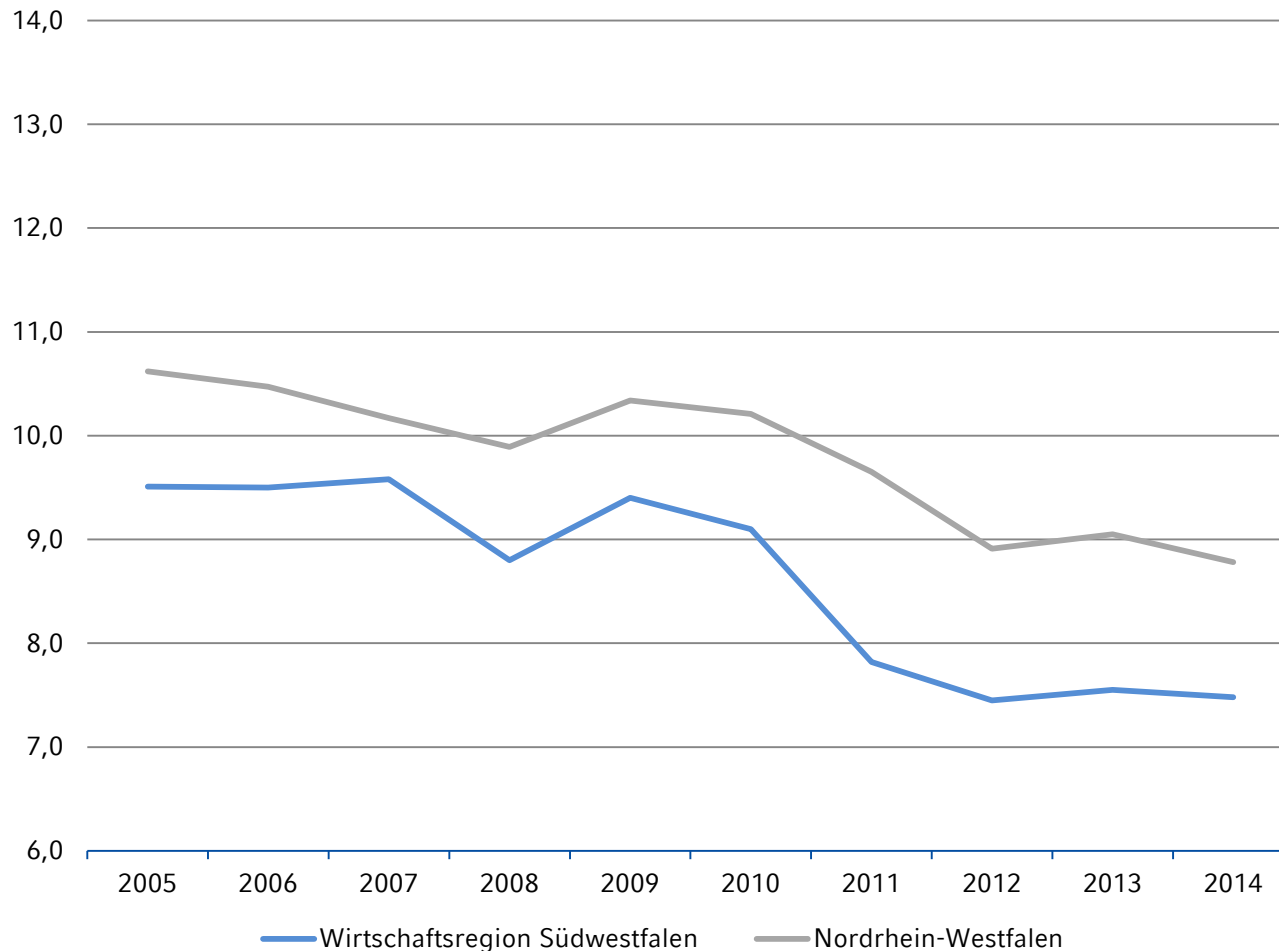


Erläuterungen

Die Arbeitslosenquoten gingen sowohl in Südwestfalen als auch in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen zehn Jahren spürbar zurück. Im Jahr 2007 lag die Quote in Südwestfalen noch bei 6,9 Prozent, im Landesdurchschnitt sogar bei 9,6 Prozent. Bis 2016 war ein Rückgang auf 5,6 bzw. 7,7 Prozent zu verzeichnen. Für Nordrhein-Westfalen ist dies die geringste Arbeitslosenquote seit Beginn der Berechnung im Jahr 1994. Nur bis diesem Zeitpunkt ist die Statistik für alle zivilen Erwerbspersonen verfügbar, die als Datengrundlage zur Berechnung der Arbeitslosenquoten dient (siehe Glossar). In Südwestfalen gibt es die geringste Arbeitslosenquote in den Kreisen Olpe (4,2 Prozent) und dem Hochsauerlandkreis (4,7 Prozent).

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Gewerbeanmeldungen je 1.000 Einwohner von 2005 bis 2014

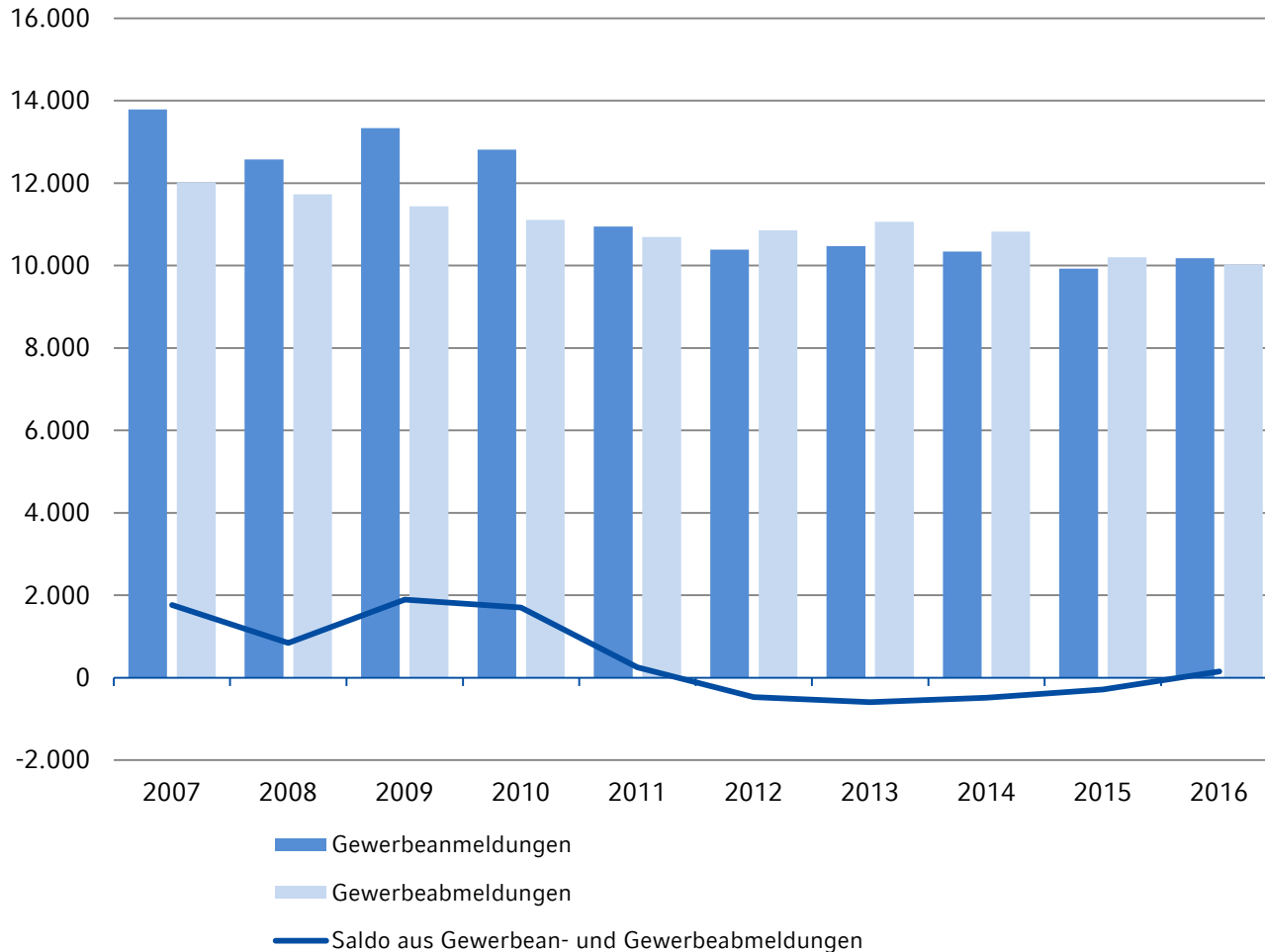


Erläuterungen

In Südwestfalen werden deutlich weniger Gewerbe je Einwohner angemeldet als im Landesdurchschnitt. So gab es im Jahr 2014 auf 1.000 Einwohner etwa 7,5 Gewerbeanmeldungen, während der Durchschnitt in NRW bei 8,8 Gewerbeanmeldungen lag. In ländlichen Regionen machen sich tendenziell weniger Menschen selbstständig als in urbanen Gegenden. Erklärungen hierfür liegen beispielsweise in der Branchenstruktur. So ist in städtischen Regionen in der Regel das Dienstleistungsgewerbe stärker ausgeprägt, in dem ein Großteil der Existenzgründungen stattfinden. In Städten gibt es zudem tendenziell mehr Nachfrager für Produkte und Dienstleistungen. Der Trend zur Selbstständigkeit war in den vergangenen Jahren landesweit abnehmend. Ein Grund hierfür dürfte die gute wirtschaftliche Lage sein, die eine Selbstständigkeit aus der Not heraus seltener erforderlich macht.

Daten: IT.NRW, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Anzahl der Gewerbeanmeldungen und Gewerbeabmeldungen von 2007 bis 2016



Erläuterungen

Im Jahr 2007 wurden in Südwestfalen etwa 13.800 Gewerbe angemeldet. Seitdem sind die Zahlen fast kontinuierlich gesunken und betragen im Jahr 2016 rund 10.200 Fälle. Gleichzeitig wurden auch weniger Gewerbe abgemeldet, was vor allem auf das gute konjunkturelle Umfeld zurückzuführen sein dürfte. Im Jahr 2016 gab es im Saldo etwa 150 Gewerbe mehr als im Vorjahr. Dies war alleine auf den Kreis Soest (Saldo von +200) und den Hochsauerlandkreis (Saldo von +10) zurückzuführen. Der Märkische Kreis sowie die Kreise Olpe und Siegen-Wittgenstein kamen auf eine leicht negative Differenz.

Daten: IT.NRW, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Kaufkraftindex je Haushalt im Jahr 2016 (Nordrhein-Westfalen=100)

Nordrhein-Westfalen	100
Wirtschaftsregion Südwestfalen	104

Erläuterungen

Die Kaufkraft in Südwestfalen liegt über dem Durchschnitt des Bundeslandes. Dies gilt insbesondere für den Kreis Olpe (Index = 114). Aber auch die Haushalte der vier weiteren Kreise liegen leicht über dem Landesdurchschnitt. Neben der relativ geringen Arbeitslosenquote und der hohen Arbeitsplatzdichte dürfte auch die überdurchschnittliche Haushaltsgröße hierfür ursächlich sein. Je mehr Personen in einem Haushalt leben desto häufiger wird es mehrere Einkommensbezieher geben. In den fünf Kreisen sind Ein- und Zweipersonenhaushalte deutlich seltener als in anderen Regionen Nordrhein-Westfalens.

Daten: Gesellschaft für Konsumforschung; eigene Berechnungen

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Sebastian Bußmann
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/
Vorstandstab
Team Research
Telefon (0211) 91741-1261
research@nrwbank.de

Düsseldorf, April 2017

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.